

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die basellandschäferlichen Instanzen.

Als der Inspector besuchte eine der Schulen im Lande der Baselländer, siehe! da fehlte das Schloß an der Thüre des Karzers des Hauses der Schule von einem Bezirke. Hartig mit Donnergepolter verzeigt's der Inspector der Schul' dem Erziehungsdirektor. Schnell übergibt der Erziehungsdirektor die Sach' dem Director des Baues. Da man in mora periculum fürchte, schritt der Director des Baues zum visum repertum, zum Scheine der Augen und sandt an der Thüre des Karzers des Hauses der Schule das Schloß in der Ordnung. Zwischen den langen Instanzen ward eilig der Schaden des Schloßes der Thüre des Karzers gefliest und so weiteres Malheur verhütet. Dieses hat kund und zu wissen mit Schreiben, sogleich der Erziehungsdirektor dem Schuleninspektor. Dieser nun schrieb an den Lehrer der Schule: Dieweilen und sintelmal jego das fragliche Schloß an der Thüre des Karzers der Schule anwiederum wäre in statu quo ante, so sei ihm der disziplinarische Lapsus in Gnade verziehen. Und in dem amtlichen Blatte der Schule befand sich hierüber der Passus: Hätte die eint' oder and're Instanz man noch möglicherweise vergessen, so würd' man's unendlich bedauern!

Stružgibälli an heiliga Petrus.

A bitti, Petrus, laß di Rägänn-äffäus der Moudä,
Und win's nit anderst si ha, schüttä grad us Innenroudä!
Mä meinti schär, es weir im ganzä Ländli dört kei Brunnä,
Süs mödten si der Stadt St. Gallä doch a Tröpfli gunnä!
Diä Appazäller heigend holt kei Wasser, we si sägenb,
Als was si in der Chüäjetwü gä Sant Gallä trägenb.
Uff diä Art mödten si am Läbstä mitnä-n underhandlä,
Winn Petrus ihnd da Wasser wett alltag in Milch verwandlä.
Mä das dä guetä-n Innenroudlere holt nit verüblä,
Winn si ihe Wasser bhaltä wind in ihmä-neignä Chüblä.
I meinti doch, b' St. Galler mit dä prächtigä Dreiröhrä,
Diä müdeten nit alliwill und thütiänd äffä hörrä.
Dinn wou mä fövvel rednerät in allerlei Bercinä,
Dou gits groðüch Brunnästabä gnuäg z St. Gallä, föttmä meinä!



Herr Feusi: „Herrjeles, Frau Stadtrichter, wie sind Sie au eshoffirt!“
Frau Stadtrichter: „Ah, min Gott, Herr Feusi, mi Engi, mi Engi, was müss i au mache dergege?“

Herr Feusi: „Da mached Sie lieber nüt dergege, denn sie hant iez denn holt zur Stadt und denn wird's woll Besserig geh, mer chönned sie brüche.“

Frau Stadtrichter: „Was — mi Engi?“

Herr Feusi: „Nei, aber sää Stüürkaptal.“

Frau Stadtrichter: „Ach ba, i rede ja nüd vo seber Engi, aber losed Sie, Herr Feusi, bi Zinne jünkerlets nümme.“

Glaubensstomapographie.

„Wie weit ist's nach St. Anton?“

„Zwei Rosenkränz.“

„Und nach der Lobelbrück?“

„Nicht weit, fünf Ave Maria!“

Was ist eigentlich ein Abdominaltatarh?“

„Das hat schon Goethe mit den Worten angedeutet: „Wer darf das Kind beim wahren Namen nennen?“

Musikalische Lektion.

Bei fortissimo spielen Sie, daß die Leute meinen, es sei Feuerlärm; bei forte so, daß man die Haussglocke nicht hören kann; bei moderato muß es blos etwa bis auf den Marktplatz tönen; bei piano rechne ich einen und bei pianissimo einen halben Kilometer.

Vorsicht von Nöthen.

Mutter zu den Kindern. „Jetzt sag' ich's zum letzten Mal, trinkt kein Wasser auf das Obst, und esst auch Brod, oder wollt ihr alle noch frank werden.“

Doktor Medizinae: „Es ist gar nicht an Ihnen, meine Becherreste, den Kindern Vorwürfe zu machen. Sie selbst, Madame, verdienen Vorwürfe wegen unbefugten Arzneis. Das Obstessen ist ein Naturtrieb, und wenn 'was daraus entstehen sollte, so sind Doktoren genug im Land, medizinaliter vorzugehen. Woju hat man studirt?“

Felix: „Worum händ ihr i euem Dorf immer de glich Landjäger?“
Joggel: „He, mer händ au alliwi die gliche Schölme.“

A.: „Herr Oberrichter, löset Sie hüür au es Jagdpatent?“

B.: „Nei, hüür mid, ma darf ja nu Böd schühe, und das ist mer öppis Alt's.“

Breneli: „So, jetzt bin i da um mi Dienst ajs'rete.“

Fau: „Recht sol! Du weißt also was der g'seit ha. De wett i de ha, daß d' alli Sundig i d'Christelehr gähjt.“

Breneli (am nächsten Sonntag zur Frau): „Und jetzt, zu welem Christe soll ich i d'Lehr gah?“

Briefkasten der Redaktion.

Cassius. „Hier führt der Dolch des tück'schen Cassius durch“, würde man von dieser That wohl sagen. Lassen Sie diesem harmlosen Beamten doch sein Bergflügel. Er steht seinem Amt in tapferster Weise vor, warum sollte er daneben nicht auch ein bisschen Mensch sein dürfen. — **H. i. Berl.** Wir werden Ihrem Wunsche gelegenheit entsprechen und das liebliche Frauenzimmer in der gewünschten Maske und Pose photographieren lassen. — **S. I. S.** Sie läucheln sich nicht Sion, sondern Zürich hat den größten und schönsten „Kropf“. Es wird darin gegeßen und getrunken. — **U. G. i. Z.** Senden Sie uns die Notiz ein; ist die Sache gut, warum sollte man ihr nicht dienen? — **Jobs.** Wir haben noch ganze Bogen voll und können deshalb sehr wohlerlich sein. — **A. v. A.** Wir haben jüngst einem Pfälzer zugeschaut und als er serig war, seufzte er: „So, die Stadt habt jetzt e neu's Pfälzer und mir au!“ — **Spatz.** Ganz einverstanden, aber hübsche Redensarten im Dialekt haben doch ihren eignthümlichen Reiz und zwar für Jedermann. — **Z. i. Z.** Von dem „Överbund“ haben wir nichts Näheres erfahren. Wahrscheinlich waren es zwei Strafenzehrer, welche Bundesknaps tranken und sich nachher wehrten wie Löwen, daß sie nicht in den Strafengräben fielen. — **J. C. i. R.** Die verschieden Grätzli werden yroffe sy? Depuis Neu's git's nütt, m' erwartet's mit'r Post. Für die Baselbiand schimed wieder e paar Blätte. Abie. — **J. S. G.** Unbrauchbar. Übergeben Sie das Gedicht einer Announcerexpedition. — **Heiri.** Beralten kann das nicht; aber eine Lehre ist es doch. — **H. B.** „Die neckisch-fechtlich los und liebelachend Maib, manierlich-zierlich losen sie Herz und Aug erfreut“, sollten Sie hübsch für sich selbst behalten. — **Quart.** Wenn der Arzt verfügt: „Die Kranken sollen entweder im Bett liegen oder auf sein“, so wird das so gehalten werden müssen. Man kann nie deutlich genug sein. — **S. S.** Schon einmal dagewesen. — **N. O. O. P. i. N.** Nicht zu verwenden. — **A. K.** In Nr. 3, 1888 finden Sie dießen Wit, von welchem Sie meinen, Sie hätten ihn „selbst gemacht“. — **Verschiedenen:** Anonymus wird nicht angenommen.

Stofflager.
Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.

Feines Maassgeschäft.

(160) **J. Herzog, March.-Tailleur,**
Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

Diplom I. Klasse **ZÜRICH** 1885.
CONRADIN & VALEIR
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
I^{er} Marken Champagner,
Spirituosen und Liqueure.
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.
Telephon.

FÜR TAUBE. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache. Jedem gratis zu übersenden.
Adresse: **Nicholson**, 19, Borgo Nuovo, **Milano**, Italien.
(143-26)